

Experten uneins über Sinn und Wirkung eines Preiszonensplits

Berlin (energate) - Deutschland könnte dem politisch heiß diskutierten Preiszonensplit bald schon näher kommen. Diesen Eindruck machte zumindest die hochkarätig besetzte Experten-Debatte beim Strommarktforum der vier Übertragungsnetzbetreiber (ÜNB) Tennet, Transnet BW, 50 Hertz und Amprion. "Ohne die Trennung der deutschen Gebotszone werden wir Probleme haben, die wir uns in ihrer Dramatik nicht ehrlich vorstellen", prognostizierte Energieökonom Lion Hirth. Ohne die Trennung der Preiszone könne es in einem schwerpunktmäßig auf erneuerbare Erzeugung basierenden System absehbar dazu kommen, dass etwa die vielen Mio. E-Autos das Risiko von Netzengpässen verschärfen, so Hirth. Deren Netzintegration über gesicherte Leistung aus Gaskraftwerken sowie Redispatchmaßnahmen sei nur schwer vorstellbar möglich. "Wir wissen eigentlich, dass das nicht funktionieren wird", so Hirth, mit Blick auf die Schwierigkeiten bei der Umsetzung des sogenannten Redispatch 2.0. Überdies sei die gegenwärtige Wälzung der Verteilnetzentgelte auf lokaler Ebene der Industrie nicht vermittelbar, fügte er an. BDEW: Einheitliche Gebotszone "nicht verfrüht aufgeben" Der BDEW würde

"nicht um jeden Preis" am Status quo der einheitlichen Preiszone festhalten. Das sagte Marco Nicolosi, Koordinator Marktdesign und Ökonomie der Energiewende des Branchenverbandes. Gleichwohl gelte es, die Einheit "nicht frühzeitig aufzugeben". Ein Split, so Nicolosi, könne sich langfristig negativ auswirken, weil er "die investive Perspektive" auf das Stromsystem verschlechtere. Aus Verbandssicht und in den Augen vieler Experten sei es unwahrscheinlich, dass es bei einer einmaligen Teilung bleibe, argumentierte er. "Wenn wir einmal anfangen zu schneiden, schneiden wir immer", so Nicolosi. Die daraus erwachsenden Investitionsrisiken seien nicht zu managen, etwa weil Zuschnitt und Preisgestaltung in den Gebotszonen unklar sei, insistierte er. "Der Wert der Investitionsicherheit für die Energiewende sollte nicht zu niedrig bewertet werden", plädierte der BDEW-Experte. ÜNB: Gebotszonendebatte schmälert Netzausbaubedarf nicht Christoph Neumann, Senior Advisor Market Development bei Tennet, stellte in diesem Zusammenhang nochmals klar, dass ein Gebotszonensplit den immensen Netzausbaubedarf, so wie er etwa im jüngsten Entwurf des Netzentwicklungsplans, skiz-

ziert ist, nicht signifikant verändern würde. "Das ist eine No-Regret-Maßnahme". Wie ein Neuzuschnitt der Gebotszone in Deutschland im europäischen Kontext aussehen und wirken könnte, befasst sich auch der Bidding Zone Review von Acer. Der Bericht, der ursprünglich im August des laufenden Jahres hätte vorliegen sollen, wird Neumann zufolge voraussichtlich erst im dritten Quartal 2024 fertig, was unter anderem der Komplexität der Materie geschuldet sei, so der Tennet-Vertreter. EEX plädiert für Einheitlichkeit im Marktdesign Weiterhin klar gegen einen Gebotszonensplit positionierte sich indes die Energiebörse EEX, vertreten durch ihren Marktdesignexperten Robert Gersdorf. Die vielfach monierte mangelnde Verteilungsgerechtigkeit im Netzentgeltsystem spreche eher für einheitliche Netzentgelte auf der Verteilnetzebene. Dass Industrieunternehmen den Status quo bei den Netzentgelten zum Anlass nehmen könnten, sich gegen einen Standort zu entscheiden, ließ Gersdorf so nicht gelten. Dies sei lediglich einer von vielen Faktoren, die in Überlegungen rund um mögliche neue Standorte einfließen. /pa

Wörter: 450